

Auch in der Europäischen Metropolregion Stuttgart (EMRS) stehen Kommunen, Landkreise und Regionen vor vielfältigen und zunehmend komplexen Herausforderungen. Neben der Entwicklung der Wirtschaftsstandorte, der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum, der Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen und der Energiewende, dem Hochwasserschutz und der Sicherstellung von Wasserverfügbarkeit, der Entwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen und weiteren Transformationsaufgaben sehen sie sich vielerorts mit begrenzten finanziellen Ressourcen sowie einem zunehmenden Fachkräfte- und Personalmangel konfrontiert.

Kommunenübergreifende Kooperation für erfolgreiche Transformation

Die verschiedenen Transformationsthemen machen keinen Halt an administrativen Grenzen und sind zumeist von überörtlicher Relevanz: So hat beispielsweise die Entwicklung eines größeren Industriestandorts ökonomische, soziale und infrastrukturelle Auswirkungen auf ein größeres Umfeld (dasselbe gilt unter anderen Vorzeichen langfristig auch für ausbleibende Entwicklungen). Die Wettbewerbsfähigkeit der EMRS kann nur gesichert werden, wenn Kommunen und andere Verwaltungsebenen möglichst effizient zusammenarbeiten und die Entwicklung der gesamten Raumschaft als Gemeinschaftsaufgabe verstehen.

Regionale Kooperation ist damit kein isoliertes Handlungsfeld, sondern eine Aufgabe respektive ein Governance-Modell, das verschiedene Politik- und Planungsbereiche miteinander verbindet und die Grundlage für erfolgreiche regionale Transformationsprozesse bildet.

Dabei sind die beiden Schwerpunkte des 4. Metropolitkongresses der EMRS – Wirtschaft und Klimaanpassung – nicht als getrennte Handlungsstränge, sondern in einem Gesamtkontext zu betrachten: Sie stellen Eckpfeiler für resiliente Regional-, Stadt- und Gemeindeentwicklung dar.

Betrachtung der Flächenkonkurrenzen in den Kommunen und Regionen

Eine erfolgreiche Transformation der Wirtschaft in der EMRS setzt ein bedarfsgerechtes Angebot von Flächen für Neuansiedlungen und -ausgründungen wie auch zukunftsorientierte Entwicklung bestehender Industriestandorte voraus. Auch für die Entwicklung einer zukunftsorientierten Energie- und Verkehrsinfrastruktur ist die Flächenverfügbarkeit Kernvoraussetzung. Zugleich sind für die Klimaanpassung Freiflächen z. B. zum Zwecke der Kaltluftleitung oder Wasserretention zu erhalten. Die verschiedenen Interessen und Transformationsthemen konkurrieren in den Kommunen und Regionen.

Die vorbereitenden Arbeitsgruppen des 4. Metropolkongresses – Wirtschaft; Zukunftstechnologien; Wasser, Trinkwasser, Hochwasser; Klimaangepasste Regional-, Stadt- und Ortsentwicklung – betonen allesamt die Notwendigkeit, die Flächenkonkurrenzen in interkommunaler bzw. überörtlicher Zusammenarbeit zukunftsorientiert zu betrachten und gemeinsam Prioritäten und Schwerpunkträume zu definieren. Für die verschiedenen Nutzungen müssen klimafeste Standorte gefunden und bei der Ansiedlung auf klimaangepasste Umsetzung geachtet werden.

Landkreise als Schnittstelle mit Hebelwirkung

Die Landkreise der EMRS haben hoheitliche Aufgaben in verschiedenen Transformationsthemen (z. B. Umwelt- und Naturschutz, Katastrophenschutz) und verfügen über eigene Fachämter und Genehmigungsbehörden. Unter dem Dach der Landkreise können kreisangehörige Kommunen Transformationsthemen und Aufgaben gemeinsam mit weiteren regionalen Partnern angehen. Zudem können sie insbesondere kleinere Kommunen bei der Akquise von Drittmitteln unterstützen und auch kommunenübergreifende Kooperationen bei Förderprojekten vorantreiben. Als lokale Behörden sind sie neben den Kommunen nah an der Bevölkerung und können Akzeptanz für Transformationsprojekte schaffen.

Koordinierende Rolle der Regionalverbände

Als Träger der Regionalplanung sind die fünf Regionalverbände der EMRS dazu verpflichtet, die Flächenbereitstellung in den Regionen zu koordinieren. Durch ihre verfassten Verbandsversammlungen verfügen die Regionalverbände in Baden-Württemberg über besondere Legitimität und haben zudem die landesgesetzlich verankerte Aufgabe, die Landesplanung auf regionaler Ebene umzusetzen. Die Regionalverbände der EMRS werden ermutigt, die bestehenden Spielräume der Regionalplanung und Regionalentwicklung u. a. im Rahmen der Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumplanung, der Festlegung von Vorranggebieten für Gewerbeschwerpunkte sowie des Schutzes landwirtschaftlicher Flächen noch konsequenter zur Klimaanpassung und zur Standortentwicklung für die Wirtschaft auszunutzen. Die Entwicklung von interkommunalen Gewerbegebieten wird als besonderer Schwerpunkt gesehen.

Auch auf der Ebene der Kommunalplanung können die Regionalverbände Kommunen mit ihren planerischen Kompetenzen und weiterer fachlicher Expertise unterstützen.

Darüber hinaus empfehlen die Arbeitsgruppen den Regionalverbänden eine vorausschauende Rolle. Sie können als Prozessoptimierer zwischen den Ebenen agieren, mögliche Transformationsstandorte und potenzielle Auswirkungen auf die Regionen identifizieren – verstärkt auch im

Dialog mit regional ansässigen Unternehmen. Zudem können die Regionalverbände kommunenübergreifende Kooperationen anstoßen, beispielsweise im Bereich der Klimaanpassung für großräumiges Starkregenrisikomanagement nach dem Beispiel aus der Region Nord-schwarzwald.

Vor allem in Zeiten knapper Haushalte können die Regionalverbände Kommunen bei der Akquise von Fördermitteln unterstützen, insbesondere für kommunenübergreifende Kooperationen. Zusätzlich können sie sich für die Entwicklung von Förderkulissen des Landes und des Bundes einsetzen.

Gemeinsame Stimme der EMRS entwickeln

Durch die Begleitung der Transformationsprozesse können die Regionalverbände Chancen, Herausforderungen und Bedarfe aus den Regionen der EMRS bündeln. Aus den Arbeitsgruppen wird empfohlen, die konkreten Bedarfe mit einer gemeinsamen Stimme dem Land Baden-Württemberg gegenüber zu kommunizieren: Die Interessen der Europäischen Metropolregion sollen stärker in Stuttgart, aber auch in Berlin und Brüssel wahrgenommen werden.

Die AG Regionale Kooperation empfiehlt den Gemeinden, Städten und Kreisen der EMRS:

Stärkung der interkommunalen bzw. überörtlichen Zusammenarbeit

- Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit sowie der Kooperation mit den Regionalverbänden zur gemeinsamen Bewältigung zentraler Zukunftsaufgaben
- Kommunenübergreifende Betrachtung von Flächenpotenzialen und -konkurrenzen der Regionalplanung nutzen
- Gemeinsam mit den Nachbargemeinden und der Region: Erarbeitung und Stärkung kommunenübergreifender Ansätze für Standortentwicklung, Klimaanpassung, Hochwasserschutz, Wasserverfügbarkeit und den Ausbau der Energie- und Verkehrsinfrastruktur, anhand der identifizierten kommunenübergreifenden Potenziale
- Einbindung der Landkreise und der Regionalverbände als Prozessbegleitung für Standortentwicklung, Wirtschaftsförderung, Klimaanpassung, Infrastrukturprojekte und fachliche Unterstützung
- Kooperative Flächensteuerung unter Federführung der Regionalverbände vorantreiben
- Gemeinsame Drittmittelakquise mit Unterstützung der Landkreise und Regionalverbände als zentrale Anlaufstellen

Die AG Regionale Kooperation empfiehlt den Regionen der EMRS:

Grundsätzliche Unterstützung der Transformation in den Kommunen

- Bereitstellung von planerischen Kompetenzen, fachlicher Expertise und Datengrundlagen
- Herausarbeiten der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Transformationsfeldern in ihrer überörtlichen bzw. gesamtträumlichen Dimension
- Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung bei den regionalen Planungsbüros
- Sondierung von Fördertöpfen, Unterstützung von Kommunen bei der Drittmittelakquise
- Systematisches Zusammentragen und Kommunikation von Best-Practice-Beispielen
- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, Unterstützung von Kommunen und weiteren lokalen Akteuren bei der Kommunikation und Beteiligung zu konkreten Vorhaben

Steuerung der Flächenbereitstellung für Transformation auf regionaler Ebene

- Betrachtung von Flächenbedarfen, Moderation von Flächenkonkurrenzen auf regionaler Ebene, in Zusammenarbeit mit den Kommunen
- Definition von Schwerpunkträumen im Rahmen der Regionalplanung, im Dialog mit den Kommunen
- Ausschöpfung der Möglichkeiten der Regionalplanung zur Klimaanpassung und zur Standortentwicklung für die Wirtschaft
- Initiierung und Stärkung von Kooperationen für interkommunale Gewerbegebiete
- Initiierung und Stärkung von kommunenübergreifenden Kooperationen für Hochwasserschutzmanagement sowie für die Sicherstellung der Wasserverfügbarkeit in den Kommunen

Aufbau und Koordination regionaler Foresight-Prozesse

- Identifizierung von möglichen Transformationsstandorten
- Ausarbeitung regionaler Auswirkungen der Transformation
- Stärkung des Dialogs mit regional ansässigen Unternehmen
- Bündelung von Bedarfen und Interessen aus den fünf Regionen der EMRS

Strategische Positionierung der EMRS

- Kommunikation der konkreten Bedarfe aus den Regionen mit einer gemeinsamen Stimme dem Land Baden-Württemberg, Berlin und Brüssel gegenüber
- Erarbeitung von gemeinsamen Positionen zwischen den fünf Regionalverbänden
- Erhöhung der Sichtbarkeit der EMRS nach innen und außen durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Stärkung des Profils der EMRS als handlungsorientierte „Problem-Löser-Region“ mit gemeinsamer Verantwortung für die Transformation

Die AG Regionale Kooperation empfiehlt dem Land Baden-Württemberg:

Kontinuierliche Unterstützung der Transformation in den Regionen

- Politische Stärkung und langfristige Absicherung der Rolle der Regionalverbände
- Weiterentwicklung von wirksamen Förderinstrumenten mit regionalem Bezug
- Entwicklung einer landesweiten Strategie zum Umgang mit Industrie- und Konversionsflächen

Die fachliche Leitung der Arbeitsgruppe Regionale Kooperation übernahmen Franka Zaneck, Verbandsdirektorin des Regionalverbands Ostwürttemberg sowie Dr. Christoph Hemberger, Regionalplaner beim Verband Region Stuttgart.

An den Sitzungen der Arbeitsgruppe nahmen Vertretende aus den folgenden Organisationen teil: Gemeinde Erkenbrechtsweiler, Gemeinde Hülben, Gemeinde Sontheim an der Brenz, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, Landeshauptstadt Stuttgart, Landratsamt Heidenheim, Landratsamt Ostalbkreis, Landratsamt Reutlingen, IHK Ostwürttemberg, KI-Allianz Baden-Württemberg eG, Regionalverband Heilbronn-Franken, Regionalverband Neckar-Alb, Regionalverband Nordschwarzwald, Regionalverband Ostwürttemberg, Stadt Aalen (inkl. Vertretende des Gemeinderates), Stadt Bad Friedrichshall, Stadt Burladingen, Stadt Ellwangen, Stadt Reutlingen, Stadt Schwäbisch Gmünd, Universität Stuttgart, Verband Region Stuttgart.